

- **Thoughts Form Matter** steht im Kontext der verstärkten Thematisierung von Zwischen- und Freiräumen. Henke Schreieck, LAAC und Sagmeister & Walsh deuten in ihren Beiträgen zur 16. Architekturbiennale 2018 in Venedig „Freiraum“ sowohl als räumliches als auch ideelles Konstrukt, als komplex dynamisches System, als wandlungsfähige Sphäre, geprägt durch Koexistenz. Drei Rauminstallationen materialisieren bzw. visualisieren Konzepte wie „Abweichung“, „Atmosphäre“ und „Schönheit“.
- **Thoughts Form Matter** is to be seen in the context of the increased attention being paid to intermediate and free spaces. In their contributions to the 16th International Architecture Exhibition 2018 in Venice Henke Schreieck, LAAC and Sagmeister & Walsh interpret “free space” as both a spatial and a spiritual construct, as a complex dynamic system and as a versatile realm which is shaped by coexistence. Three spatial installations materialise and visualise concepts such as “deviation”, “atmosphere” and “beauty”.
- **Thoughts Form Matter** si colloca nel contesto di una più forte tematizzazione degli spazi liberi e interstiziali. Nei loro contributi alla 16. Biennale di Architettura di Venezia Henke Schreieck, LAAC e Sagmeister & Walsh interpretano lo “spazio libero” come costruito spaziale, ma anche ideale, come sistema dinamico complesso, quale sfera in grado di trasformarsi, l'insieme caratterizzato dalla coesistenza. Tre installazioni nello spazio architettonico materializzano ovvero visualizzano concetti quali “deviazione”, “atmosfera” e “bellezza”.



Matter

Austrian
Pavilion

Biennale
Architettura

Henke Schreieck ←
Sagmeister & Walsh ←
LAAC ←

Form

Thoughts

Thoughts Form Matter

→ **Thoughts
Form
Matter**

Austrian Pavilion

**Biennale
Architettura**

**Henke Schreieck
Sagmeister & Walsh
LAAC**

→ **Thoughts Form Matter**

versammelt drei Positionen, die „Freiraum“ als gestalterischen Handlungsraum denken. Bild, Körper und Raum stehen als Grundkonstanten nebeneinander. Sie bilden den Raster für ein Moment der Destabilisierung und der Erzeugung eines geistigen Raumes. Sie verführen Auge, Körper und Intellekt. Ohne diesen geistigen Raum wäre ein Gebäude reine Konstruktion, eine Stadt nur Agglomeration. Wir gehen davon aus, dass Architektur den Raum nicht befüllt, sondern erzeugt. Die Installationen von Henke Schreieck, Sagmeister & Walsh und LAAC überlagern sich, verzerren sich in der Wahrnehmung. Sie stellen sich als Konzepte von „Abweichung“, „Atmosphäre“ und „Schönheit“ dar, die koexistieren, doch unweigerlich zu Reibungen führen. Ihnen ist gemeinsam, dass sie sich gegen eine rein funktionale und ökonomische Logik von Raum sträuben und sich der produktiven Widersprüche von Konzept und Ereignis, Ort und Nicht-Ort, von Präsenz und (Un)-Sichtbarkeit, von Sehen, Zeigen und Sichtbarmachen bewusst sind. Wir verstehen Freiraum als räumliches wie auch ideelles Konstrukt, als komplex dynamisches System, als wandlungsfähige Sphäre, als Handlungsspielraum, als den Ort, an dem wir uns selbst als verantwortliches Subjekt erkennen.

→ **Thoughts Form Matter**

brings together three positions that understand free space as a space for creative action. Image, volume and space are juxtaposed as basic constants. They establish the framework for a moment of destabilisation and for the creation of a cognitive space. They seduce the eye, the body and the intellect. Without this cognitive space a building would be mere construction, a city mere agglomeration. Our starting point is that architecture doesn't fill space, but creates it. The installations by Henke Schreieck, Sagmeister & Walsh and LAAC reinforce and distort each other through the process of perception. They present themselves as concepts of "distortion", "atmosphere" and "beauty", which coexist and lead, inevitably, to friction. They share a defiance against a purely functional and economic spatial logic and an appreciation of the productive contradiction between concept and event, place and non-place, presence and (in)visibility, seeing, showing and revealing. We understand free space as both a spatial and a spiritual construct, as a complex dynamic system, a versatile realm, a room for manoeuvre, as that place in which we recognise ourselves as a responsible subject.

→ **Thoughts Form Matter**

riunisce tre posizioni che considerano lo spazio libero come uno spazio di intervento creativo. Immagine, corpo e spazio sono costanti di fondo coesistenti. Formano il reticolo portante per un momento di destabilizzazione e di creazione di uno spazio spirituale. Seducono l'occhio, il corpo e l'intelletto. Senza questo spazio spirituale un edificio sarebbe mero fabbricato, una città una semplice agglomerazione. Noi partiamo dall'assunto che l'architettura non riempia lo spazio, bensì lo genera. Le installazioni di Henke Schreieck, Sagmeister & Walsh e LAAC si sovrappongono, si deformano nella loro percezione. Si presentano come concetti di "deviazione", "atmosfera" e "bellezza" che coesistono e provocano immancabilmente degli attriti. Condividono l'opposizione a ogni logica dello spazio puramente funzionale ed economica e la consapevolezza delle contraddizioni produttive insite in concetto ed evento, luogo e non-luogo, presenza e (in)visibilità, tra vedere, mostrare e rendere visibile. Concepiamo lo spazio libero sia come costruito spaziale, ma anche ideale, come sistema dinamico complesso, quale sfera capace di trasformarsi, come uno spazio d'intervento attivo, come luogo nel quale riconoscerci come soggetto responsabile.

→ **Henke Schreieck**
„Layers of Atmosphere“
Installation, 2018

Das ‚leibliche Spüren von Bewegungsräumen‘ ist in dieser Rauminstallation allgegenwärtig. Im Durchschreiten der Installation wird die sinnliche Erfahrung in ihren verschiedensten Formen angesprochen: von der mehr rationalen Aufnahme des Konstruktionsraums im linken Flügel durch visuelle Wahrnehmung, zu der mehr haptischen und akustischen (Rascheln des Papiers) Wahrnehmung des Raumes im rechten Flügel. Alles aber relativiert durch die Aktion des Gehens, Stehens, Sitzens, Liegens usw. der Besucher, die den visuellen wie haptisch/akustischen Raum erst in der Bewegung entstehen lässt. Die Installation bringt sowohl kulturelle als auch phänomenologische und ästhetische Aspekte von Räumen ins Spiel und schafft die Grundlage für eine komplexe Raumerfahrung. Indem sich der Besucher in der Installation bewegt, überschreitet er ständig auch Schwellen dieser Aspekte und findet sich permanent in Übergangs- und

Zwischenräumen wieder, die ihn sowohl die abstrakte Schönheit der Konstruktion wie die Potentialität von vermeintlich leeren Räumen spüren lässt. Walter Rupprechter, Februar 2018

Henke Schreieck – Dieter Henke und Marta Schreieck – tauchen die beiden spiegelgleichen Räume der vorderen Achse des Pavillons durch verschiedene Gestaltungselemente in zwei unterschiedliche Atmosphären. Ausgangspunkt für beide Objekte bildet das längliche Oberlicht jeweils in der Mitte der Hauptausstellungsräume. Einmal wird der Raum mittig mit einer hölzernen, begehbaren Raumskulptur besetzt. Einmal bleibt die Mitte des Raumes als Lichtatrium frei. Es sind Objekte, die auf den vorhandenen Raum reagieren, ihn in seiner strengen Symmetrie auflösen. Der „westliche“ Raum ist ein Raum über die Poesie der Konstruktion. Er ist besetzt von einem Holzrahmenwerk aus massiver Eiche. 6,75 x 6,75 x 1,85 m.



Auf den ersten Blick ein simples Gestell. Auf den zweiten Blick irritieren die fehlende Durchgängigkeit der vertikalen und der Höhenversatz der horizontalen Stäbe innerhalb des quadratischen Rahmenkonstrukts. Dies ergibt einerseits Leerräume, welche eine Spannung erzeugen, wie Pausen in der Musik, andererseits eine differenzierte Maßstäblichkeit mit unterschiedlicher Raumdimension – einem Raumplan gleich. Das Objekt könnte als vergrößertes Möbel gesehen werden, welches als Readymade in den Raum gestellt wird und als begehbare Skulptur erschlossen werden kann. Teilweise greifen Ebenen aus dem umschließenden Rahmen, wodurch der Innen- und Außenraum des Pavillons erfahrbar wird.

Über eine Brücke wird die gänzlich andere Atmosphäre des „östlichen“ Raumes erschlossen. Die Brücke führt in den Lichtraum des Atriums, dessen Wände aus diffu-

sen Papierwänden gebildet werden, die das Oberlicht rahmen. Die kontemplative Aura dieses Raumes wird gestärkt durch die dunkle Beschichtung der umhüllenden Wände. Der Lichtraum wurde von der in Kärnten lebenden Drachenbauerin Anna Rubin mit konzipiert und realisiert. Papierschichten fassen das Licht, begleiten es in den Raum, umhüllen es. Die Außenflächen sind aus mattem und „stille“ Kozupapier materialisiert. Innen verlaufen Papierbahnen aus schimmerndem, knisterndem Gampi. Die Papierschichten bewegen sich, berühren sich. Mit dem Luftzug und durch die Bewegung der Besucher/-innen entstehen immer neue Schattenspiele und Lichtstreifen auf bewegten Flächen. So stehen sich diese Räume nicht gegensätzlich gegenüber, sondern ergänzen sich als Ost und West, Haut und Skelett, Papier und Holz, Licht und Konstruktion, Imagination und Kognition, Dichte und Leere.

„Es sind Objekte, die auf Raum und Installation reagieren, Assoziationen erwecken und Bezugfelder zu unserer Arbeit herstellen (komplex – einfach, Maßstab, Offenheit, Transparenz, Schichtung, Licht, Raum, Atmosphäre ...).“ Henke Schreieck deuten Freespace in ihrem Beitrag nicht bloß als Außenraum. Ihr Interesse gilt dem Raum an sich. Im Fokus ihrer Arbeit steht das Schaffen von Atmosphäre durch Material, Oberfläche, Licht, Haptik, Geräusche, durch Gerüche, Schatten und Bewegung und der Anspruch, räumliche Qualitäten sinnlich erfassbar und lesbar und damit als Gedanken greifbar zu machen. Die Holzkonstruktion, die in Zusammenarbeit mit Martin Huber entwickelt wurde, ermöglicht Blickbeziehungen nach außen wie auch die Möglichkeit, durch den ganzen Pavillon durchzuschauen. So erschließt sich der Gesamttraum durch die ihm eingestellten Objekte.

→ **Henke Schreieck**
“Layers of Atmosphere”
Installation, 2018

“The ‘physical sense of spaces of movement’ is omnipresent in this spatial installation. As one passes through the installation the sensual experience is addressed in all its many forms: from the more rational assimilation of the structural space by means of visual perception in the left wing to the more haptic and acoustic (rustling of paper) perception of the space in the right wing. And yet all of this is put into perspective by the action of the visitor as he walks, stands, sits, lies etc., for it is his movement that first gives rise to the visual and the haptic/acoustic space. The installation brings both cultural

and phenomenological and aesthetic aspects of spaces into play and creates the basis for a complex spatial experience. By moving through the installation the visitor also continuously crosses thresholds between these aspects, repeatedly finding himself in transitional and intermediate spaces that enable him to feel both the abstract beauty of the structure and the potentiality of supposedly empty spaces.”

Walter Rupprechter, February 2018

Henke Schreieck – Dieter Henke and Marta Schreieck – employ a series of design elements to immerse the two mirrored spaces of the front axis of the pavilion in two different atmospheres. The starting point for both objects is the elongated skylight in the centre of each of the main exhibition spaces. In one case the centre of the space is occupied by an accessible wooden spatial sculpture. In the other the centre of the space remains free in the form of a light atrium. These are objects that react to the available space and dissolve into its strict symmetry. The “western” space is dedicated to the poetry of construction. It is occupied by a timber structure built of solid oak. 6.75 x 6.75 x 1.85 m. At first glance, a simple framework.

At second glance, however, one is perplexed by the lack of continuity of the vertical elements and the steps in the horizontal elements of the square framework. This creates, on the one hand, voids that generate tension much like the tension generated by pauses in music and, on the other hand, a separate sense of scale with a different spatial dimension – similar to a room plan. The object could be seen as an enlarged piece of furniture that is placed in the space as a ready-made and can be entered as an accessible sculpture. Platforms partially emerge

from the surrounding framework, enabling the space within and without the pavilion to be experienced.

The connection with the completely different atmosphere of the “eastern” space is provided by a bridge. This transports the visitor into the light space of the atrium whose edges are formed of diffuse walls of paper that frame the skylight. The contemplative aura of this space is reinforced by the dark coating to the surrounding walls. The light space was conceived and realised together with the Carinthia-based paper artist Anna Rubin. Layers of paper capture the light, accompany it into the space, envelop it. The external surfaces are materialised from “silent” matt kozo paper. Strips of shimmering, rustling gampi paper line the inside. The layers of paper move, touch. The breeze and the movement of visitors continuously generate new plays of light and shadow on the shifting surfaces. As a result, these spaces don’t confront each other as opposites but complement each other as East and West, skin and skeleton, paper and wood, light and structure, imagination and cognition, density and void.

“These are objects that react to the space and the installation, awaken associations and establish fields of reference with our work (complex – simple, scale, openness, transparency, layering, light, space, atmosphere ...).”

In their contribution Henke Schreieck interpret Freespace as more than mere external space. They are interested in the space itself. The focus of their work is the creation of atmosphere with the help of material, surface, light, haptic, sound, smell, shadow and movement, coupled with the desire to render spatial qualities sensually detectable and

legible and thus tangible in the form of ideas. The wooden structure that was developed in cooperation with Martin Huber opens up views to the outside while also making it possible to see right through the pavilion. Thus, the overall space is rendered accessible by the object placed within it.

→ **Henke Schreieck**
“Layers of Atmosphere”
Installazione, 2018

“La ‘percezione fisica di spazi del movimento’ è onnipresente in questa installazione architettonica. Nel percorrerla l’esperienza sensoriale è implicata nelle forme più diverse: dalla più razionale comprensione, tramite la vista, dello spazio costruttivo nell’ala sinistra alla percezione dello spazio più tattile e acustica (il fruscio della carta) nell’ala destra. Tutto però relativizzato dalle azioni di camminare, fermarsi, sedersi, stendersi etc. dei visitatori, che soltanto attraverso il movimento generano lo spazio visivo e tattile/acustico. L’installazione mette in gioco aspetti culturali degli spazi, ma anche fenomenologici ed estetici, e getta le basi per un’esperienza complessa dello spazio. Muovendosi nell’installazione il visitatore oltrepassa le soglie anche di questi aspetti e si ritrova permanentemente in spazi di passaggio e intermedi che lo portano a sperimentare sia la bellezza astratta della costruzione sia la potenzialità di spazi apparentemente vuoti.”

Walter Rupprechter, febbraio 2018

Henke Schreieck – Dieter Henke e Marta Schreieck – immergono le due sale speculari del tronco anteriore del padiglione in due atmosfere distinte per mezzo di diversi elementi allestitivi. Il punto di partenza per

entrambi gli oggetti è costituito dal lucernario allungato che si trova rispettivamente al centro di ciascuna delle due sale espositive principali. In una lo spazio centrale è occupato da una scultura lignea percorribile. Nell'altra il centro dello spazio rimane vuoto a formare un atrio luminoso. Si tratta di oggetti che reagiscono agli spazi esistenti e si dissolvono nella loro simmetria severa. La sala "occidentale" è dedicata alla poesia della costruzione, occupata da una struttura lignea di rovere massiccio di 6,75 x 6,75 x 1,85 m. A un primo sguardo sembra una semplice impalcatura.

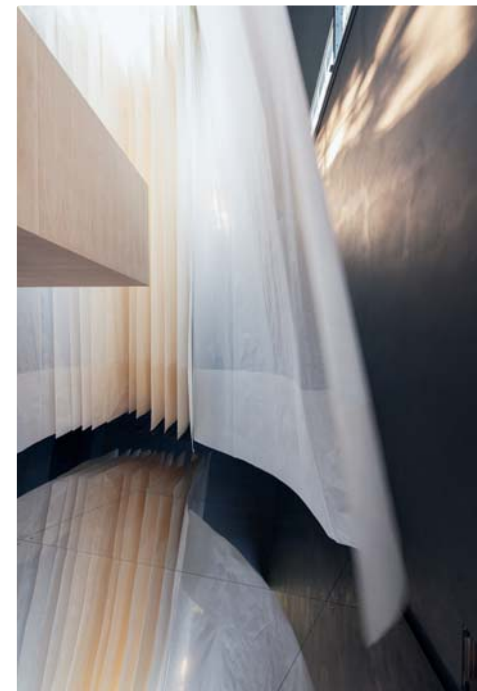
A un secondo sguardo si è disturbati dalla mancanza di continuità delle travi verticali e dalla sfasatura delle travi orizzontali all'interno della forma quadrata della cornice. Questo genera da un lato dei vuoti, che creano una tensione paragonabile alle pause nella musica, dall'altro delle proporzioni differenziate con diverse dimensioni spaziali – secondo il principio del Raumplan. L'oggetto potrebbe essere visto come un mobile ingrandito, collocato quale ready-made nello spazio e interpretabile come scultura percorribile. Alcuni piani sporgono parzialmente dalla cornice perimetrale rendendo così esperibile lo spazio interno ed esterno del padiglione.

Oltrepassando un ponte si accede alla sala "orientale" immergendosi in un'atmosfera totalmente diversa. Il ponte conduce dentro lo spazio luminoso dell'atrio le cui pareti sono formate da divisorie di carta distribuite nell'ambiente che incorniciano il lucernario. L'aura contemplativa di questo spazio è rafforzata dalla stratificazione scura delle pareti che lo cingono. Lo spazio luminoso è stato co-concepito e realizzato

da Anna Rubin, costruttrice di aquiloni che vive in Carinzia. Gli strati di carta catturano la luce, l'accompagnano nello spazio, la avvolgono. I piani esterni sono materializzati da carta kozo opaca e "silenziosa". All'interno fluiscono nastri di carta gampi, lucente e fruscante. Gli strati di carta si muovono, si toccano. Con la corrente d'aria o dai movimenti dei visitatori e delle visitatrici nascono sempre nuovi giochi di ombre e di fasci di luce sulle superfici mosse. In questo modo gli spazi non sono in contrapposizione, bensì si completano a vicenda come est e ovest, pelle e scheletro, carta e legno, luce e costruzione, immaginazione e cognizione, densità e vuoto.

"Sono oggetti che reagiscono allo spazio e all'installazione, risvegliano associazioni e creano riferimenti con il nostro lavoro (complesso – semplice, proporzione, apertura, trasparenza, stratificazione, luce, spazio, atmosfera ...)."

Nel loro contributo Henke Schreieck interpretano il concetto di "Freespace" non soltanto come spazio esterno. Il loro interesse è rivolto allo spazio in sé. Il lavoro è incentrato sulla creazione di atmosfere attraverso materiali, superfici, luce, tattilità, rumori, per mezzo di olfatto, ombre e movimento, e l'aspirazione di rendere le qualità dello spazio sensorialmente esperibili e leggibili, e pertanto afferrabili come pensieri. La costruzione lignea, sviluppata in collaborazione con Martin Huber, consente delle relazioni visive con l'esterno offrendo anche la possibilità di guardare attraverso l'intero padiglione. Così la totalità dello spazio si palesa attraverso gli oggetti collocati in esso.





Im Kontext von „Freespace“ widmen sich Stefan Sagmeister und Jessica Walsh dem Verhältnis von Schönheit und Funktion. Provokant formulieren sie die These: „Beauty = Function“, stellen damit aber kein Regelwerk auf, sondern kommunizieren ihren Erfahrungswert. Mit ihrer These verweisen sie auf die Notwendigkeit, ästhetische Bedürfnisse des Menschen als Grundbedürfnis anzuerkennen. Es braucht einen neuen ästhetischen Diskurs als kritische Praxis, einen Diskurs, der sich nicht selbst genügt, sondern Teil des Nachdenkens über die Qualität von Gestaltung und ihrer Wirkung ist. Ästhetik als Theorie der sinnlichen Wahrnehmung kann hier viel mehr leisten, als Beurteilung von Artefakten zu sein.

Eine an Funktion und ökonomischer Effizienz orientierte Welt produziert ästhetisch konsumierbare Werbeträger, als Produkte, aber auch in Form von Gebäuden.

Jessica Walsh und Stefan Sagmeister drängen mit ihrer Aussage auf einen neuen Humanismus. Dieser Humanismus tritt der Rationalisierung des Lebens gegenüber und plädiert für eine Gestaltung, die auf Kommunikation und einer Vernetzung mit allen an der Gestaltung von Lebensräumen beteiligten Akteuer/innen beruht. Dazu zählen längst auch virtuelle Lebensräume, die unsere Erfahrung realer Räume maßgeblich mitbestimmen. Das englische Wort „fair“ beschreibt diese Mehrdimensionalität in einem Wort. Fair bedeutet beides: schön und gerecht. Die Beschäftigung mit ästhetischen Fragen führt immer auch zu einer Kritik von Gegenwarts-kultur als gesellschaftlicher Praxis.

Das Istgleich-Zeichen in der Mitte der beiden Räume, in denen sich Sagmeister & Walsh den Begriffen „Beauty“ und „Function“ widmen, ist eine Ausgleichsfläche, ein In-Beziehung-Setzen, eine Fläche, in der

→ Sagmeister & Walsh „Beauty = Function“ Installation, 2018

Funktion und Ästhetik einander als Bilder begegnen. Welche Funktion hat Schönheit für das Leben von Menschen? Welche Funktion hat die Schaffung gestalterisch hochwertiger Räume für Gemeinschaft? Design hat den Anspruch, etwas zu machen, das unterstützt, das subjektiv erfahrbar und erfassbar ist, einem menschlichen Maßstab im Denken und Fühlen folgt, ein Instrumentarium schafft, das das Spiel nicht selbst bestimmt, sondern hilft, Autonomie zu wahren. Es geht um die Betroffenheit des Subjekts, das Aktivieren eines Sensoriums, die Lust am Schauen und Fühlen, um eine Körperlichkeit im Räumlichen, die aber auch imaginiert sein kann.

So ist die Arbeit von Sagmeister & Walsh im Rahmen von „Thoughts Form Matter“ auch eine Projektion. Die haptischen Erfahrungen machen hier andere, stellvertretend, virtuell. Hochtransformative Materialien wie

Sand und „Slime“, visuell und akustisch übersteigert, stimulieren in Absenz des eigentlichen Reizes, verformen sich zu Buchstaben, aus denen sich Wörter bilden, gekleidet in unterschiedliche Typografien. Der Kontrast von Formgebung und Wortfindung, die Geschwindigkeit des Übergangs, die Überlagerung von körperlicher Erfahrung und virtueller Präsenz, von Stimme und Sound, von Sprache und Bild im gespiegelten Raum erzeugen einen Gedankenraum außerhalb der Definition von Atmosphäre als gemeinsamer Wirklichkeit von Wahrnehmendem und Wahrgenommenem. Hier beobachten wir nur, sind stille Teilhaber/innen. Und doch funktioniert dieses Spiel als Teil einer ästhetischen Ökonomie, die einen guten Teil unseres Alltags bestimmt. „Freespace“ ist dort, wo diese Ökonomie endet, in einer Kultur, die Abweichung fördert, die sich nicht ständig selbst wiederholt, die widerständig ist,

sich immer wieder neu erfindet und sich selbst nicht absolut setzt. So bleibt das Material, das hier aus Begriffen und dem Bild von hochtransformativen Materialien besteht, auch ständig im Fluss.

→ **Sagmeister & Walsh**
"Beauty = Function"
Installation, 2018

In the context of "Freespace" Stefan Sagmeister and Jessica Walsh address the relationship between beauty and function. They provocatively propose a theory – "Beauty = Function" – but, in doing so, are seeking not to write new rules but to communicate their experience. Their theory points to the imperative of recognising aesthetic needs as basic needs. This requires a new critical approach based on an aesthetic discourse that, rather than being enough in itself, forms part of our consideration of the quality and impact of design. In this sense, aesthetics can offer much more as a theory of sensory perception than as a methodology for the evaluation of artefacts.

A world geared towards function and economic efficiency produces aesthetically consumable advertising vehicles – as products, but also in the form of buildings. With their statement Jessica Walsh and Stefan Sagmeister are pressing for a new humanism. A humanism that confronts the rationalisation of our lives and pleads for design based on the communication between and the integration of all those involved in the shaping of environments – including the virtual environments that have long since had a significant impact upon how we experience real

spaces. The English term "fair" describes this multi-dimensionality in a single word. Fair means both beautiful and just. This preoccupation with aesthetic issues also constantly leads to the criticism of contemporary culture as social practice.

The 'equals' sign in the centre of the two rooms in which Sagmeister & Walsh address the terms "beauty" and "function" is a buffer, a statement of a relationship, an area in which function and aesthetics encounter each other as images. But what is the function of beauty in our lives? What is the function of the creation of spaces of high aesthetic quality for the community? Design seeks to do something that supports, is subjectively tangible and accessible, thinks and feels at the human scale, creates a set of tools that not only determines the nature of the game itself but also helps us to retain our autonomy. It is about the impact on the subject, the activation of a sensorium, the desire to see and to feel, the relationship of the physical with the spatial, which can also be a virtual relationship.

Thus, the work of Sagmeister & Walsh within the framework of "Thoughts Form Matter" is also a projection. Here, the haptic experiences are being enjoyed by others, vicariously, virtually. Highly transformative materials such as sand and slime, visually and acoustically excessive, stimulate in the absence of true stimuli, deform themselves into letters which become words, dressed in different typographies. The contrast of finding forms and finding words, the speed of the transition, the superimposition of physical experience and virtual presence, of voice and sound, of speech and image in the mirrored room create a cognitive space

beyond the definition of atmosphere as a reality shared by the perceiving and the perceived. Here we merely observe, are silent participants. And yet this game works as part of an aesthetic economy that determines a large part of our daily lives. Freespace can be found where this economy ends, in a culture that encourages deviation, isn't repetitive, is resistant, constantly reinvents itself and never comes to a stop. This enables the substance, which in this case consists of ideas and the image of highly transformative materials, to also remain in a constant state of flux.

→ **Sagmeister & Walsh**
"Beauty = Function"
Installazione, 2018

Nel contesto di "Freespace" Stefan Sagmeister e Jessica Walsh si dedicano al rapporto tra bellezza e funzione. Provocatoriamente formulano la tesi "beauty = function", senza tuttavia stabilire un sistema di regole, bensì comunicando il suo valore esperienziale. La loro tesi rimanda alla necessità di riconoscere come bisogno primario l'esigenza estetica dell'essere umano. È necessario un nuovo discorso estetico che sia pratica critica, un discorso che non sia fine a se stesso, bensì faccia parte della riflessione sulla qualità della costruzione e dei suoi effetti. Un'estetica intesa come teoria della percezione sensoriale può essere più produttiva che non come valutazione degli artefatti.

Un mondo orientato sulla funzione e sull'efficienza economica produce vettori pubblicitari esteticamente consumabili, in forma di prodotti, ma anche di edifici. Con

la loro dichiarazione Jessica Walsh e Stefan Sagmeister incitano a un nuovo umanesimo. Questo umanesimo si contrappone alla razionalizzazione della vita e rappresenta una perorazione per un'architettura basata sulla comunicazione e il collegamento in rete di tutti gli attori coinvolti nella creazione di spazi vitali. Da molto tempo ormai degli spazi vitali fanno parte anche quelli virtuali che contribuiscono ampiamente a determinare la nostra esperienza degli spazi reali. Il termine inglese "fair" descrive questa multidimensionalità in una sola parola. "Fair" significa bello ed equo insieme. L'approfondimento di questioni estetiche implica sempre una critica alla cultura contemporanea come pratica sociale.

Il segno di uguale al centro dei due spazi, nei quali Sagmeister & Walsh si cimentano con i concetti di "beauty" e "function", è un'area di equazione, un mettere-in-relazione, dove funzione ed estetica si incontrano in forma di immagini. Quale funzione svolge la bellezza nella vita delle persone? Che funzione ha per la comunità la creazione di spazi costruttivamente curati? Il design aspira a fare qualcosa di supporto, che sia esperibile e comprensibile soggettivamente, che segua una dimensione umana nel pensare e nel sentire, che crei uno strumentario che non conduca il gioco, bensì che contribuisca a preservare l'autonomia. Si tratta di colpire il soggetto, di attivare un sensorio, del piacere di guardare e di sentire, di una corporeità nello spazio che però può anche essere immaginata.

Il lavoro di Sagmeister & Walsh nell'ambito di "Thoughts Form Matter" è dunque anche una proiezione. Le esperienze tattili ne innescano qui altre, rappresentative, virtuali.



Materiali altamente trasformabili come sabbia e slime, accentuati visivamente e acusticamente, suscitano una sensazione in assenza di un vero e proprio stimolo, si deformano in lettere alfabetiche dalle quali si creano parole in diversi caratteri tipografici. Il contrasto tra attribuzione di forma e ricerca della parola, la velocità della trasformazione, la sovrapposizione di esperienza corporea e presenza virtuale, di voce e suono, di linguaggio e immagine nello spazio speculare generano uno spazio del pensiero al di fuori della definizione di atmosfera come realtà comune tra percipiente e percepito. Qui ci limitiamo

a osservare, siamo partecipanti silenziosi. E tuttavia questo gioco funziona come elemento di un'economia estetica che determina una buona parte della nostra quotidianità. "Freespace" si trova lì dove termina questa economia, in una cultura che favorisce la deviazione, che non replica costantemente se stessa, che è oppositiva, che si reinventa di continuo e non si pone come un assoluto. Così il materiale, che qui consta in concetti e nell'immagine di sostanze altamente trasformabili, rimane sempre fluido.



→ LAAC
„Sphäre 1:50.000“
Installation, 2018

Der Österreichische Pavillon wird vorwiegend als streng symmetrisches Gebäude wahrgenommen. Er wurde 1934 nach Entwürfen von Josef Hoffmann und Robert Kramreiter errichtet. 20 Jahre später, zwei Jahre vor seinem Tod, fügte Josef Hoffmann eine bogenförmige Gartenmauer hinzu. LAAC hat diese Geste als Abweichung gedeutet, als Revolutionieren des eigenen Entwurfs, als Übergang von einem absoluten Raumverständnis hin zu einem relativen. Sphäre 1:50.000 ist eine poetische Inszenierung, eine räumliche Abweichung.

Geometrisch beziehend auf die Bogenform der Gartenmauer, haben LAAC eine scheinbar euklidische Kreisfläche in den Pavillon eingeschrieben. Durch die Krümmung dieser Fläche wird deutlich, dass sich an der Oberfläche das Segment einer Sphäre offenbart. Der angedeutete, in der Wahrnehmung fast kugelförmige Körper

dezentralisiert das Bauwerk und der Ort oszilliert zwischen der absoluten Raumvorstellung des Pavillons und einem neuen, relationalen Verständnis von Raum.

Sei es nun eine Folge der Anwendung des Goldenen Schnitts im historischen Entwurf oder einfach purer Zufall, die Sphäre im Österreichischen Pavillon misst einen Radius von 128 Metern und steht somit im Verhältnis von 1:50.000 zur Erde. Die gekrümmte Fläche ist wie die Erde selbst ein Körper. Ein „Boden-Körper“, dessen verspiegelte Oberfläche von der Dualität des Raums erzählt und unser Verhältnis zur Erde hinterfragt. Sie veranschaulicht einen Raum, in dem man sich sieht, wo man nicht ist, und vergegenwärtigt jenen Ort, an dem man sich befindet. Sie krümmt, verzerrt, transloziert und ermöglicht einen maßstäblichen Sprung, einen Sprung in ein Außen, in ein Außerhalb des Gegebenen und Vorstellbaren. So wird der



Spiegel zum Instrument der Abweichung anstatt der Symmetrie. Symmetrie und Abweichung stehen einander wechselseitig gegenüber und erweitern die Räume des Pavillons. Die Oberfläche der Sphäre ist eine verletzte. Sie ist nicht nur reflektierend im Sinne optischer Wirksamkeit, sondern reagiert auch in ihrer Materialität auf atmosphärische Einflüsse wie Licht, Temperatur und Regen. Somit zeichnen LAAC mit ihrer Sphäre kein statisches Bild von Raum, sondern eines, das in Wechselwirkung mit der Umwelt entsteht. Es entsteht ein gegensätzlicher Raum. Ein verletzbarer, heißer und kalter Raum, der verschmutzt und zerkratzt. Ein Raum, der sich in seiner Übersteigerung jeglicher herkömmlichen Funktion widersetzt und gerade darin seine gesellschaftliche Funktion unterstreicht. Die eingeschriebene Sphäre schafft so einen neuen Kontext. Eine neue räumliche Konfiguration,

die das Außen, Innen, Oben, Unten, Da und Dort auflöst. Die Folge ist eine Synthese, basierend auf der Anerkennung des Komplexen, Ambivalenten, Unbeständigen und Fragmentarischen. Durch dieses Verständnis von Raum werden Ort und Identität, werden Form und Materialität in Relation gebracht.

Angeregt wurde diese Arbeit durch den Anspruch, den Grafton Architects in ihrem Manifest zum Thema Freespace formuliert und damit die Erde zum Auftraggeber erklärt haben. „We see the earth as client“ trifft sich mit der Haltung von LAAC, deren Architektur immer landschaftsbezogen ist. So ist die Sphäre konsequent Bezugsraum für alle natürlichen und kulturellen Ereignisse. Sie spiegelt das naturräumliche Umfeld gleichermaßen, wie auch die Arbeiten von Henke Schrieck und Sagmeister & Walsh im Pavillon. Freiraum setzt auf das, was sein könnte, auf das Mögliche, das Potenzielle, auf das

Unbestimmte, Unerwartete, Unangepasste, das Eigenwillige, auf Kontingenzen. Freiraum ermutigt zum Widerstand gegen das Absolute und bedingt die Abweichung von der Norm.

→ **LAAC**
"Sphere 1:50.000"
Installation, 2018

The Austrian Pavilion is principally perceived as a strictly symmetrical building. It was built in 1934 according to a design by Josef Hoffmann and Robert Kramreiter. Twenty years later, two years before his death, Hoffmann added a curved garden wall. LAAC has interpreted this gesture as one of deviation, as a revolutionising of one's own design, as a transition between an absolute and a relative understanding of space. "1:50.000" is a poetic mise-en-scène, a critical environment, the image of the transcendence of this spatial deviation. Referring geometrically to the curved form of the garden wall LAAC have inscribed an apparently Euclidian circular surface in the floor of the pavilion. The curvature of this surface makes it clear that it is the manifestation of the segment of a sphere. The suggested volume, which is perceived as almost spherical in form, decentralises the building, causing the place to oscillate between the absolute spatial idea of the pavilion and a new, relational understanding of space.

Whether as a result of the use of the golden section in the historical design or, simply, of pure chance, the sphere in the Austrian Pavilion has a radius of 128 metres

and, hence, a scale of 1:50,000 vis-à-vis the earth. Like the earth itself the curved surface is a volume, a "ground-body", whose reflective surface tells of the duality of the space and questions our relationship with the earth. It illustrates a space in which one sees oneself where one is not and brings to mind the space in which one is actually situated. It bends, distorts, transports and facilitates a leap into another place, one that is beyond the given and the imaginable. In this way, the mirror becomes the instrument of deviation rather than of symmetry. Symmetry and deviation confront each other and reciprocate, expanding the spaces of the pavilion. The surface of the sphere is vulnerable. It is not only reflective in the sense of visual effect but also reactive, through its materiality, to atmospheric influences. This becomes noticeable through its expansion upon heating up and the sensation of suction. Through the sphere, LAAC is portraying not a static image of space but, rather, one that emerges through its interaction with the context – visual, atmospheric, constructive and intellectual. The result is an oppositional space. A vulnerable, hot and cold space, soiled and scratched. A space whose transcendence opposes any conventional function and, through precisely this opposition, underlines its social function. Free space makes use of that which could be, of the possible, the potential, the indefinite, the unexpected, the unorthodox, the idiosyncratic – of contingency. Free space encourages resistance against the absolute and necessitates the deviation from the norm. Thus, the inscribed sphere creates a new context: a new spatial configuration that does away with outside and inside,

above and below, here and there. The result is a synthesis that is based on the recognition of the complex, the ambivalent, the unstable and the fragmentary. This is an understanding of space which establishes a relationship between place and identity, form and materiality.

This work was inspired by a sentence from the manifesto of Grafton Architects which conceptually outlined the subject of Freespace. This sentence, "we see the earth as client," aligns perfectly with the approach of LAAC, whose architecture is always created in relationship to a landscape. In this sense, the sphere is a rigorous relational space for all natural and cultural occurrences. It reflects the natural surroundings, cloud formations, weather conditions, the presence and actions of living things as well as the work in the pavilion of Henke Schreieck and Sagmeister & Walsh, for which the work of LAAC is "common ground" in the sense of a space of recognition and knowledge that is shared between communicating partners.

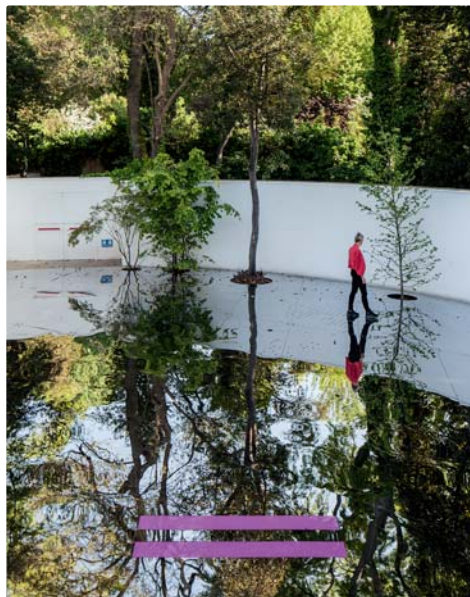
→ **LAAC**
"Sfera 1:50.000"
Installazione, 2018

Il Padiglione austriaco viene prevalentemente percepito come un edificio rigidamente simmetrico. Fu costruito nel 1934 su progetto di Josef Hoffmann e Robert Kramreiter. 20 anni più tardi, due anni prima della sua morte, Josef Hoffmann aggiunse all'edificio un muro di recinzione del giardino a forma di arco. LAAC ha interpretato questo gesto come una deviazione, come un inter-

vento che rivoluzionava il progetto iniziale, come passaggio da una concezione assoluta dello spazio a quella relativa. Sphäre 1:50.000 è una scenografia poetica, rappresenta una deviazione dello spazio.

Richiamandosi dal punto di vista geometrico alla forma ad arco del muro del giardino, LAAC ha iscritto nel padiglione un piano circolare apparentemente euclideo. L'incurvamento del piano fa sì che in superficie si manifesti il segmento di una sfera. Il corpo appena accennato, percepito come quasi sferico, decentralizza l'edificio e il luogo oscilla tra la concezione assoluta dello spazio nel padiglione e una nuova concezione relazionale dello spazio. Che sia il risultato dell'applicazione della sezione aurea nel progetto storico o semplicemente un puro caso, di fatto la sfera nel Padiglione austriaco ha un raggio di 128 metri trovandosi in scala di 1:50.000 rispetto alla dimensione del globo terrestre. La superficie curva è un corpo solido come la Terra stessa. Un solido, la cui superficie riflettente narra la dualità dello spazio e indaga il nostro rapporto con la Terra. Svela uno spazio nel quale ci si vede, ma non si è, visualizzando al contempo la posizione, dove ci si trova. Incurva, deforma, trasla e rende possibile un salto in scala, un salto verso un fuori, al di fuori del dato e dell'immaginabile. In questo modo lo specchio diviene uno strumento di deviazione invece che di simmetria. Simmetria e deviazione si contrappongono alternandosi e ampliando così gli spazi del padiglione.

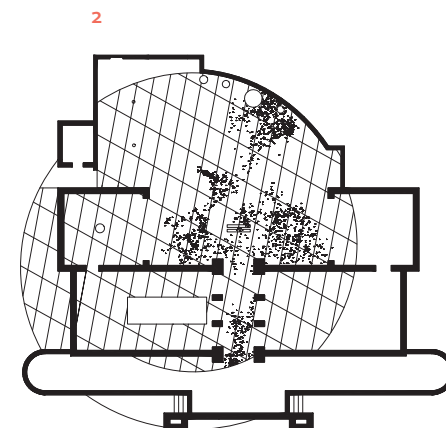
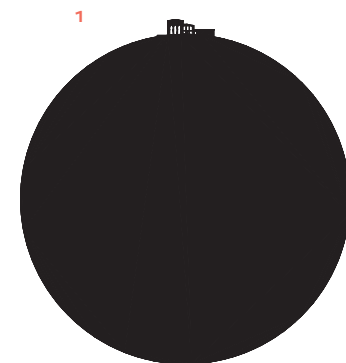
La superficie della sfera è vulnerabile. Non è soltanto riflettente in senso ottico, bensì reagisce nella sua materialità agli effetti atmosferici quali la luce, la temperatura e la pioggia. In questo modo LAAC disegna



LAAC

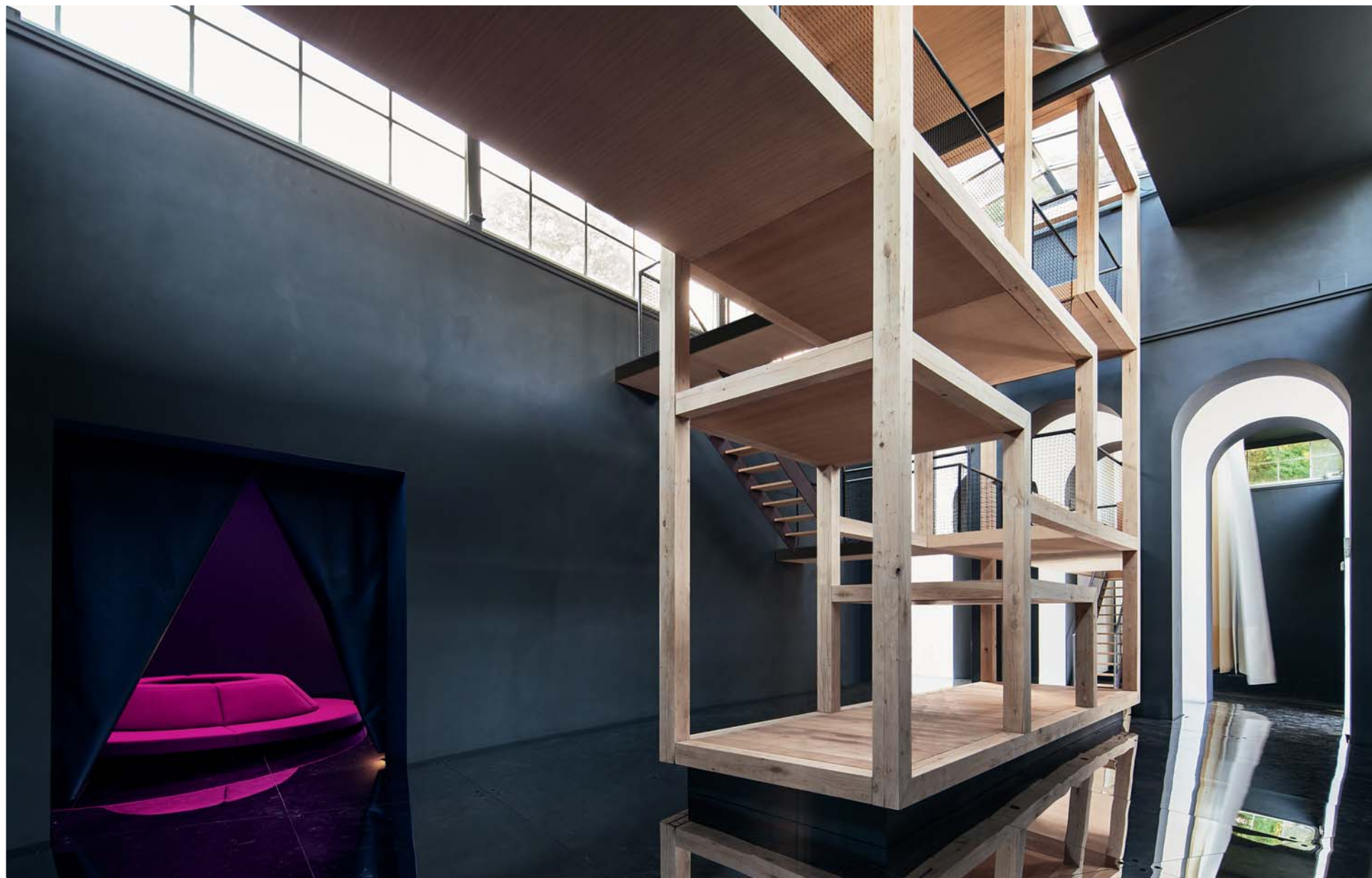
con la sfera un'immagine non statica dello spazio, che nasce invece in interazione con l'ambiente. Si crea uno spazio di contrasti. Uno spazio vulnerabile, caldo e freddo, che si sporca e si graffia. Uno spazio che nella sua esaltazione si oppone a qualsiasi funzione tradizionale sottolineando in questo modo la propria funzione sociale. La sfera iscritta genera così un nuovo contesto. Una nuova configurazione spaziale che dissolve riferimenti spaziali quali fuori, dentro, sopra, sotto, qui e là. Il risultato è una sintesi, basata sul riconoscimento della complessità, dell'ambivalenza, dell'instabilità e della frammentarietà. In questa concezione di spazio vengono messi in relazione luogo e identità, forma e materialità.

Il lavoro trae spunto dall'aspirazione formulata da Grafton Architects nel proprio manifesto sul tema Freespace, dove la Terra è considerata come committente. L'affermazione "We see the earth as client" incontra la posizione di LAAC, le cui architetture sono sempre in relazione con il paesaggio. Così, coerentemente, la sfera è uno spazio di riferimento per tutti gli eventi naturali e culturali. Come i lavori di Henke Schreieck e Sagmeister&Walsh nel padiglione, essa rispecchia l'ambiente dello spazio architettonico e naturale. Lo spazio libero scommette su ciò che potrebbe essere, sul possibile, il potenziale, l'indefinito, l'inaspettato, l'inadeguato, l'ostinato, e sulla contingenza. Lo spazio libero incoraggia a resistere contro l'assoluto e determina la deviazione dalla norma.



1
Schnitt durch Sphäre und Pavillon
Section through sphere and pavilion
Sezione attraverso la sfera e il padiglione

2
Grundriss Sphärensegment
Plan of segment of sphere
Pianta del segmento sferico



→ Im Auftrag von:
Bundeskanzleramt der Republik Österreich,
Sektion II Kunst und Kultur
→ on behalf of:
The Austrian Federal Chancellery,
Arts and Culture Division

www.bundeskanzleramt.gv.at

BUNDESKANZLERAMT ■ ÖSTERREICH

Partner → with the support of:

BAI Bauträger Austria Immobilien GmbH | www.bai.at

developed by **BAI** ■

Zumtobel Lighting GmbH | www.zumtobel.com

 **ZUMTOBEL**

Der Druck dieser Publikation wurde unterstützt von
→ This publication is supported by Barta & Partner GmbH
Vielen Dank → Thank you | www.bartaart.com


B&P
BARTA & PARTNER

Partner

Partner → with the support of:

Land Vorarlberg
www.vorarlberg.at



Stadt Dornbirn
www.dornbirn.at

DORNBIRN

Land Tirol
www.tirol.gv.at



Landeshauptstadt Innsbruck
www.innsbruck.gv.at

INNS' BRUCK

Innsbruck Tourismus Tourist Office
www.innsbruck.info

INNS' BRUCK

Bundeskammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing
„Austrian Architects“
www.arching.at



Kammer der ZiviltechnikerInnen | Arch+Ing
Tirol und Vorarlberg
www.kammerwest.at



Geschäftsstelle Bau der Bundesinnung Bau
und des Fachverbandes der Bauindustrie
www.wko.at



DIE ERSTE
Österreichische Spar-Casse Privatstiftung
www.erstestiftung.org



Wienerberger AG
www.wienerberger.com

wienerberger

Partner

Partner → with the support of:

Laufen Austria AG
www.laufen.co.at

LAUFEN

Gebrüder Weiss Gesellschaft m.b.H.
www.gw-world.com



Wagner-Biro AG
www.wagner-biro.com

waagner biro

BIG Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H.
www.big.at



Wien 3420 aspern Development AG
www.aspern-seestadt.at



Triflex GesmbH
www.triflex.at



AluKönigStahl GmbH
www.alukoenigstahl.com

ALUKÖNIGSTAHL

Cree GmbH
www.creebyrhomburg.com



rhtb: projekt gmbh
www.rhtb.at



Österreichisches Siedlungswerk
www.oesw.at



PROOX GmbH
www.proox.com



Starmann Metallbau GmbH
www.starmann-metallbau.at



Partner

Sachspensoren → Sponsors in kind:

Lenikus GmbH
www.lenikus.at



People's Viennaline | Altenrhein Luftfahrt GmbH
www.peoples.at



Backhausen GmbH
www.backhausen.com



Freifrau Sitzmöbelmanufaktur
www.freifrau.eu



Janua | Christian Seisenberger GmbH
www.janua-moebel.com



Bellutti GmbH
www.bellutti.at



Edeltechnik Kluckner GmbH
www.kluckner.at



Ottakringer Brauerei AG
www.ottakringerbrauerei.at



Designfactory GmbH
www.designfactory-ic.com



Gmeiner Haferl Zivilingenieure
www.gmeiner-haferl.com



Erlacher GmbH
www.erlacher.it



Conceptlicht.at GmbH
www.conceptlicht.at

conceptlicht at

J. u. A. Frischeis GmbH Kramsach
www.frischeis.at



Holzbau Höck GesmbH
www.hoeck.at



Geogem ZTG Posch-Sollereeder OG
www.geogem.net



Vöslauer Mineralwasser AG
www.voelslauer.com



Teilnehmer/innen → Participants:

Henke Schreieck | Vienna

Team: Dieter Henke, Marta Schreieck,
Buğra Çeteci, Danijel Dukic,
Conal Mc Kelvey, Gavin Rae, Bo Ye,
Martin Huber, Anna Rubin

LAAC | Innsbruck

Team: Kathrin Aste, Frank Ludin,
Simon Benedikt, Simone Brandstätter,
Julian Fahrenkamp, Daniel Luckeneder,
Ufuk Sagir, Felix Steinbacher,
Teresa Stillebacher, Tobias Dorsch

Sagmeister & Walsh | New York

Creative Direction:

Stefan Sagmeister & Jessica Walsh

Sound Design: Antfood

ASMR Readings: Gwen Swinarton

3D Type & Animation:

Andreas Wannerstedt, Alexa Sirbu,
Ben Fearnley, Bureau Klaus Alman,
foam Studio, Lukas Vojir, Lioncolony,
Machineast, Martín Salfity,
Phillip Reisch

Edit: Jason Bergman

2d Type / Design: Matteo Pani,

Daniel Brokstad, Shy Inbar, Chen Yu,
Zak Tebbal, Gabriela Nami, Rachel Denti

Kommissärin | Kuratorin →

Commissioner | Curator:

Verena Konrad

Kuratorische Assistenz →

Curatorial Assistance:

Wolfgang Simma-Wallinger

Produktionsleitung →

Production Management:

Katharina Boesch,
Christine Haupt-Stummer / section.a

Visuelle Kommunikation →

Visual Communication:

Peter Felder und
Maria Mascher-Felder
Felder Grafikdesign
Dank an Roland Stieger und
Clemens Theobert Schedler

Fotografen → Photographers:

Martin Mischkulnig, Darko Todorovic

Presse und Sponsoring →

Press and Sponsoring:

Susanne Haider, Sarah Hellwagner,
Clemens Kopetzky, Claudia Bochin,
Florentina Renko / art:phalanx

Events → Customer Relations:

Cornelia Ellensohn

Buchhaltung → Accountancy:

Jörg Meißner

Webseite → Website:

Lisa Ugrinovich

Steuerrechtliche Projektbetreuung →

Tax Consultant:

Peter Bahl / Bahl Fend Bitschi Fend
Steuerberatung

Versicherung → Insurance:

Barta & Partner

Transporte → Transport:

Gebrüder Weiss

Team

Venedig → Venice:

Koordination → Coordination:

Troels Bruun, Alessia Girardi,
Svetislava Isakov / m+b studio

Statik → Structural Engineer:

Gmeiner Haferl
Zivilingenieure ZT GmbH
(Henke Schreieck)
Aste | Weissteiner ZT (LAAC)
Riccardo Scattolin (Venedig / Venice)

Technik → Media Support:

Stephan Schaja,
Gert Tschuden / Esteban

Lichtkonzept → Light Concept:

Manfred Draxl / conceptlicht.at
in Zusammenarbeit mit
Zumtobel Lighting GmbH
Dank an Herbert Resch

Produktion Sitzmöbel →

Production Seating Furniture:

Edith Berkmann,
Johannes Statmann / MUST

Konzept → Concept: Verena Konrad

Autor/innen → Authors:

Verena Konrad, Walter Rupprechter
Coautorin → Co-author: Kathrin Aste
Übersetzung → Translations:
Rupert Hebblethwaite (Englisch)

Michaela Alex-Eibensteiner (Deutsch)
Susanna Piccoli (Italienisch)

Lektorat → Copy editing: Claudia Mazanek

Korrektur deutsch → Proofreading English:

Claudia Mazanek, Rupert Hebblethwaite
Gestaltung → Graphic design:
Felder Grafikdesign

Fotografen → Photographers:

Martin Mischkulnig, Marc Lins (17)

Aufbauteam LAAC →

Construction Team LAAC:

Jakob Breitenlechner,
Michael Gassebner,
Raphael Hanny, Hannes Höck,
Lisa Höck, Fabian Lanzmaier,
Lino Lanzmaier, Thomas Obererlacher,
Ufuk Sagir, Teresa Stillebacher,
Matthias Trobos, Franz Sam (Konsulent)

Aufbauteam Henke Schreieck →

Construction Team Henke Schreieck:

Lichtraum → Light Space:

Anna Rubin, Ramlal Tien, Ulrich Scuhr,
Corrado Battori, Enrico Fabris

Konstruktion → Construction:

Stefan Gatterer, Miroslav Hudec,
Pavol Juhas, Manuel Kostner,
Elias Moroder, Fabian Oberhofer,
Oliver Prossliner, Mario Sacco,
Kevin Schieder, Martin Senoner,
Klaus Vieider, Günther Runggatscher
Wandbeschichtung → Wall Coating:
Gerold Ulrich, Paolo Pepe,
Massimo Pepe

Eventorganisation Venedig →

Event Planning Venice:

Tomas Ewald, Solmarino

Lithografie → Lithography:

Günter König

Druck → Printing:

Druckerei Thurnher Rankweil

Schrift → Typeface:

Alena von → by Roland Stieger

© 2018 Verena Konrad,

Kommissärin → Commissioner

© für die Texte: die Autor/innen

→ for the texts: the authors

© für die Bilder: die Künstler/innen

→ for the images: the artists